4. Jahrgang. Nr. 137. Danzig, Sonnabend, den 15. Juni 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.
Monats-Abonnements 12½ Sgr.

Mit Gott für König und Vaterland

SUUM CUIQUE

West-Preußische Zeitung.

Nr. 137. 4. Jahrgang. Danzig, Sonnabend, den 15. Juni 1867.

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum **1 Sgr.**
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Eugen Fort,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.
Einzelne Nummern 1 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem außerordentlichen Professor an der Universität zu Breslau Dr. Waldeyer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, den praktischen Aerzten Dr. Zimmermann zu Habelschwerdt und Dr. Steinmann zu Mittelwalde den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Heildiener Friedrich Neumann zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Dem Bürgermeister Gobbin zu Brandenburg a. H. den Titel als Oberbürgermeister dieser Stadt zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung.

Stuttgart, 14. Juni. Zu Ehren des hier anwesenden Kaisers von Rußland hat gestern Abend auf der Villa des Königs in Berg ein glänzender Hofball stattgefunden. Die Villa und die daran stoßenden Gärten waren glänzend erleuchtet. Nach einem Galadiner setzt der Kaiser heute Abend 7 Uhr seine Reise über Darmstadt nach Berlin fort.

Brüssel, 14. Juni. Der König von Preußen ist um 5 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Könige und dem Grafen Flandern empfangen worden. Abends findet ein Diner statt. Die Weiterreise erfolgt Abends 11 Uhr.

Paris, 14. Juni. Se. Majestät der König von Preußen sind soeben um 10 Uhr Vormittags mittelst Extrazuges nach Brüssel abgereist. Der Nordbahnhof war aufs Reichste mit Blumen und Teppichen ausgeschmückt, und der Zug von Salon- und Terrassen-Wagen zusammengesetzt. Se. Majestät der Kaiser, welchem der Seine- und Polizeipräfekt vorangingen, begleitete Se. Majestät den König bis an den Wagenschlag; im Gefolge befanden sich der Königliche Botschafter Graf von der Goltz und der Major Burg, welche nächst dem Hohen Gefolge Sr. Majestät mit dem Glockenschlage 10 den Königlichen Train bestiegen. Das Verwaltungspersonal der Nordbahn mit dem Baron James Rothschild, welcher den ihm verliehenen Rothen Adler-Orden 1. Klasse trug, geleiteten Se. Majestät gleichfalls bis zum Waggon. Nach herzlichem Abschiede von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher auch dem Herrn Minister-Präsidenten und den Se. Majestät begleitenden Generalen und Hofchargen auf das Herzlichste die Hand drückte, reisten Se. Majestät unter dem abwechselnden Zurufe vive le roi! vive l'empereur! von Paris ab.

Triest, 14. Juni. Nachrichten der Levantepost:

Athen, 8. Juni. In der letzten Zeit sind 3000 griechische Freiwillige nach Kandien abgegangen. Drei größere Insurgentenlager haben sich bei Apokoronos, Retimo und Lassiti gebildet. Nach dem Entkommen des griechischen Dampfers „Arkadion" von Cerigotto hat der Kommandant des türkischen Geschwaders am dortigen Orte einen Protest niedergelegt.

London, 14. Juni. Nach Berichten aus Mexiko erlagen die Generale Miramon und Castilla dem klimatischen Fieber, Mejia wurde erschossen.

London, 14. Juni. Der Dampfer „Atlantic" ist aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Nach telegraphischen Berichten aus New-York ist der Hamburger Dampfer „Cimbria" gestern daselbst eingetroffen.

Konstantinopel, 8. Juni. Der Schach von Persien hat auf das abrathende Gutachten der Ulemas die Reise nach Paris aufgegeben. Der Generalgouverneur der Provinz Bagdad, Namik-Pascha, hat die Weisung erhalten, dem dortigen Quarantänedirector sämmtliche disponiblen Truppen behufs Bildung eines Kordons gegen die Ausbreitung der Cholera, sowie die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

In- und Ausland.

Berlin. Gestern hat auch unser König die französische Hauptstadt verlassen und nur einige Fürsten und Prinzen minorum gentium tragen noch dazu bei, Paris, wie der kleine „Moniteur" sich ausdrückt, „brillant" zu machen. Dies halbofficielle Blatt zählt in seiner politischen Wochenrundschau mit großer Befriedigung die fürstlichen Häupter auf, welche bis jetzt schon die Ausstellung mit ihrer Anwesenheit verherrlicht haben, es sind ein Kaiser, drei Könige, zwei Königinnen, sechs Kronprinzen, und dabei sind exotische Prinzen wie Tokungava Minbu Tayo von Japan noch gar nicht gerechnet.

Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise von Paris noch eine Deputation empfangen, deren Glückwunsch zu seiner Bewahrung vor der Kugel des Meuchelmörders ihm vor allen andern wohlthun mußte. Sie kam aus Warschau im Namen Polens. Der Kaiser war gerührt und versicherte der Deputation, daß er, weit entfernt die polnische Nation für das Verbrechen verantwortlich zu machen, vielmehr die Amnestie, die er verliehen, zu erweitern gedenke.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird am Sonntag früh in Potsdam eintreffen. Nach dem Empfange und der Begrüßung findet in der griechischen Kapelle der Russischen Colonie Alexandrowska am Pfingstberge Gottesdienst statt. Die Familientafel wird in dem neuen Orangerie-Gebäude abgehalten werden. Am Montag Morgen kommen die Fürstlichen Herrschaften von Potsdam nach Berlin, verlassen bei Schöneberg die Bahn und begeben sich zur Parade nach dem Tempelhofer Felde. Mittags erfolgt die Rückfahrt nach Potsdam und bald nach der Ankunft daselbst findet das Diner im Marmorsaale des Stadtschlosses statt, zu welchem die Generalität, die Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps ꝛc. Einladungen erhalten haben. Abends 9 Uhr setzt der Kaiser Alexander die Rückreise nach Petersburg fort und begiebt sich zunächst nach Warschau. Der Großfürst-Thronfolger ist über Lübeck nach Kopenhagen gereist.

— Die große Parade bei Gelegenheit der Rückkehr des Kaisers von Rußland wird am 17. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Tempelhofer Felde stattfinden. Die zur Theilnahme an derselben befohlenen auswärtigen Gardetruppen werden am 15. den Marsch nach Berlin antreten, am 16. Ruhetag halten und schon tags nach der Parade in ihre Garnisonen zurückkehren. Nur das Regiment der Garde du Corps wird noch einige Tage bis zur Beendigung seiner Frühjahrs-Uebungen hier verweilen. Die Parade-Aufstellung wird mit der Front gegen die nach Tempelhof führende Chaussee und zwar wenige 100 Schritt östlich von derselben genommen werden.

— Der Andrang zum einjährigen freiwilligen Militärdienst bei den Garde-Regimentern ist, wie der „Publ." berichtet, gegenwärtig so groß, daß sich die jungen Leute mindestens sechs Monate vorher melden müssen, um nicht zurückgewiesen zu werden, da die Zahl der Freiwilligen bei den einzelnen Bataillonen, in den Friedenszeiten auf eine bestimmte Zahl bemessen bleibt. Im Uebrigen sollen fortan zur Förderung einer rascheren militärischen Ausbildung die Freiwilligen von jetzt ab bei allen Truppentheilen für sich allein ausgebildet werden.

— Der zum amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Geschichtsschreiber George Bancroft geht, wie aus New-York gemeldet wird, am 15. Juni per Hamburger Dampfer „Allemannia" zunächst nach Southampton und von da über London nach Berlin. Es verdient bemerkt zu werden, daß auf den besonderen Wunsch der Washingtoner Regierung ihr nach Europa reisenden Gesandten sich nicht der englischen Dampfer bedienen. So ging auch seiner Zeit General Dix mit dem Bremer Dampfer „New-York" an den Ort seiner Bestimmung ab. Bancroft ist beauftragt, so schnell als möglich mit der preußischen Regierung einen Vertrag über die Befreiung der bona fide nach Amerika ausgewanderten Deutschen vom Militärdienste abzuschließen. Bancroft's Ernennung ist übrigens im Interesse beider Länder eine sehr glückliche und vortheilhafte. Außer seiner genauen Kenntniß der deutschen Literatur und Politik und seiner Vertrautheit mit der Sprache war er stets der unbedingte Anhänger der preußischen Regierung in ihrem Kampfe gegen Oesterreich und begrüßte den Sieg über dasselbe als den vielverheißenden Anfang einer besseren Zukunft für unser Vaterland.

— Der Vorstand des „Deutschen Schützenbundes" hat, — unter einstimmiger Anerkennung der Zusammengehörigkeit Deutsch-Oesterreichs und Deutschlands" — beschlossen, den allgemeinen Deutschen Schützen-Tag im Jahre 1868 in Wien abzuhalten.

— Den in Berlin wohnhaften früher hannoverschen Hoflieferanten, ist auf ihr desfallsiges Gesuch, seitens des Hofmarschall-Amtes der Bescheid geworden, ihr bisher geführten Prädicat, auf dem hiesigen Hof lautend, umschreiben zu dürfen.

— Das Berliner Polizei-Präsidium geht einer Reorganisation seiner Verwaltung in ihrem ganzen Umfange entgegen. Der bereits unter dem Hrn. v. Winter ausgearbeitete, aber damals nicht zur Ausführung genehmigte Entwurf, soll nunmehr unter Hrn. v. Wurmb zur Geltung gebracht werden. Hiernach verbleibt die erste Abtheilung der Behörde, unter Erhebung zu einer Regierung, ausschließlich für Berlin als eine Centralstelle als Präsidium bestehen. Ihr untergeordnet, unter dem Vorstande je eines Regierungsrathes, zerfällt die Stadt in 4 Polizeidirectionen, welche inmitten ihres Bereichs Amtslocalitäten angewiesen erhalten. Deren Wirkungskreis wird sich auf alle localpolizeilichen Angelegenheiten beschränken. Die Criminalpolizei und die Polizeianwaltschaft verbleiben jedoch im Präsidialgebäude centralisirt. Die Gewerbe- und Bauabtheilung treten dagegen zum Magistrat über, welcher Letzterer im Instanzenwege dem neuen Präsidium unterstellt werden soll.

— Die Dänische Regierung hat jetzt, wie verschiedene Blätter melden, auf die bekannte Anfrage Preußens eine Rückäußerung dahin hierher gelangen lassen, daß es sich auf eine Garantieleistung wegen der Sicherung der Nationalität der Deutschen in denjenigen Nordschleswigschen Distritten nicht einlassen könne, die etwa an Dänemark zurückgegeben werden würden, daß es sich vielmehr darauf beschränken müsse, in der gedachten Beziehung die Landesgesetze anzuwenden. (Graf Bismarck äußerte sich bekanntlich in der Reichstagsitzung vom 18. März dahin, daß zuvor die Frage wegen Uebernahme der obengedachten Garantie, so wie wegen Uebernahme eines Theils der Schleswig-Holsteinischen Staatsschuld von Seiten Dänemarks in Verhandlungen mit demselben — und Oesterreich — geklärt werden müßte, ehe zur Ausführung der Bestimmungen des Artikels 5 des Prager Friedens geschritten werden könne.)

— Aus einer Notiz in einer Berliner Correspondenz der Breslauer Zeitung geht hervor, daß ein großer Theil der liberalen Reichstags-Abgeordneten aus dem sogenannten Nationalfonds, Abtheilung B., Diäten während der Reichstags-Session erhalten haben. Bei der principiellen Auffassung der Demokratie über die Diätenfrage wird es ja wohl keinem Bedenken unterliegen, diejenigen Volksvertreter, deren Thätigkeit für die Deutsche Nation aus dem betreffenden Fonds remunerirt worden ist, namhaft zu machen.

— Die Standarten der Landwehr-Cavalerie-Regimenter sind zur gänzlichen Einziehung bestimmt worden und auch schon theilweise hier eingetroffen, um im hiesigen Zeughause für die Zukunft aufgestellt zu werden.

— Das Programm der National-Liberalen in Preußen, ist gestern in den Organen der Partei erschienen. Wir werden auf dasselbe zurückkommen; für heute lassen wir das Schriftstück ohne weiteren Kommentar folgen. Es lautet:

Als im vorigen Jahre der alte Bund zusammenbrach und die preußische Regierung den ernsten Willen bekundete, das nationale Band zu erhalten und die deutsche Einheit auf festeren Grundlagen herzustellen, da war es uns nicht zweifelhaft, daß die liberalen Kräfte der Nation mitwirken müßten, wenn das Einigungswerk gelingen und zugleich die Freiheitsbedürfnisse des Volkes befriedigen sollte. Um dieses Zweckes willen waren wir zur Mitwirkung bereit; möglich wurde sie erst dadurch, daß die Regierung von der Verletzung des Verfassungsrechtes abließ, die von der liberalen Partei so nachdrücklich vertheidigten Grundsätze anerkannte, daß sie die Indemnität nachsuchte und erhielt. Die Mitwirkung zu sichern, konnten die durch den Verfassungsstreit bedingten Gruppirungen innerhalb der Partei nicht genügen. Dem neuen Bedürfniß entsprach die Bildung der national-liberalen Partei zu dem Zweck, auf den gegebenen Grundlagen die Einheit Deutschlands zu Macht und Freiheit herzustellen.

Wir verkannten niemals das Schwierige der Aufgabe, im Zusammenwirken mit einer Regierung, welche Jahrelang den Verfassungs-Konflikt aufrecht erhalten und ohne Budgetgesetz verwaltet hatte, mit unvollkommenen konstitutionellen Waffen die freiheitliche Entwickelung zu fördern. Aber wir unterzogen uns dieser Aufgabe mit dem festen Willen, durch fortgesetzte ernste Arbeit die Schwierigkeit zu überwinden, und mit der Zuversicht, daß die Größe des Zieles die Thatkraft des Volkes stärken wird.

Denn uns beseelt und vereinigt der Gedanke, daß die nationale Einheit nicht ohne die volle Befriedigung der liberalen Ansprüche des Volkes erreicht und dauernd erhalten, und daß ohne die thatkräftige und treibende Macht der nationalen Einheit der Freiheitssinn des Volkes nicht befriedigt werden kann. Deshalb ist unser Wahlspruch: Der Deutsche Staat und die Deutsche Freiheit müssen gleichzeitig und mit denselben Mitteln errungen werden. Es wäre ein verderblicher Irrthum, zu glauben, daß das Volk, seine Fürsprecher und Vertreter, nur die Interessen der Freiheit zu wahren brauchen, die Einheit dagegen auch ohne uns durch die Regierung, auf dem Wege der Kabinetspolitik werde aufgerichtet werden.

Die Einigung des ganzen Deutschlands unter einer und derselben Verfassung ist uns die höchste Aufgabe der Gegenwart.

Einen monarchischen Bundesstaat mit den Bedingungen des konstitutionellen Rechtes in Einklang zu bringen, ist eine schwere, in der Geschichte bisher noch nicht vollzogene Aufgabe; die Verfassung des Norddeutschen Bundes hat sie weder vollständig im Umfange, noch in endgiltig befriedigender Weise gelöst. Aber wir betrachten das neue Werk als den ersten unentbehrlichen Schritt auf der Bahn zu dem in Freiheit und Macht gefestigten Deutschen Staate. Der Beitritt Süddeutschlands, welchen die Verfassung offen hält, muß mit allen Kräften und dringlich befördert werden, aber unter keinen Umständen darf er die einheitliche Centralgewalt in Frage stellen, oder schwächen.

Eine aus der Vermittelung der praktischen Bedürfnisse hervorgegangene Verfassung ist niemals ohne Mängel zu Stande gekommen, diese wuchsen mit der Zahl der widerstreitenden Interessen, doch war es stets ein Zeichen gesunder Lebenskraft, daß die bessernde Hand sofort zu wirken begann.

Wir sind dem Loose menschlicher Unvollkommenheit nicht entgangen, aber die Schwie-

rigkeiten haben uns nicht entmuthigt und die Mängel uns nicht blind gemacht gegen die guten Keime. Wie unsere Partei im Entstehen zu bessern bemüht war, so wird sie ununterbrochen und schon im nächsten Reichstage darauf hinarbeiten, die Verfassung in sich auszubauen.

Im Parlament erblicken wir die Vereinigung der lebendig wirkenden Kräfte der Nation. Das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht ist unter unserer Mitwirkung zur Grundlage des öffentlichen Lebens gemacht. Wir verhehlen uns nicht die Gefahren, welche es mit sich bringt, so lange Preßfreiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht polizeilich verkümmert sind, die Volksschule unter lähmenden Regulativen steht, die Wahlen bureaukratischen Einwirkungen unterworfen sind; zumal die Versagung der Diäten die Wählbarkeit beschränkt. Aber da die Garantien nicht zu erreichen waren, haben die Gefahren uns nicht abgeschreckt. Am Volke liegt es jetzt, für die Reinheit der Wahlen einzutreten; angestrengten Bemühungen wird es gelingen, seine Stimme wahrheitsgetreu zum Ausdruck zu bringen, und dann wird das allgemeine Wahlrecht selbst das festeste Bollwerk der Freiheit sein, wird es die in die neue Zeit hineinragenden Trümmer des ständischen Wesens wegräumen und die zugesicherte Gleichheit vor dem Gesetz endlich zur Wahrheit machen.

Wir sind entschlossen, die Bundeskompetenz zu befestigen und über alle gemeinsamen Angelegenheiten auszudehnen. Als Ziel schwebt uns vor, daß die parlamentarischen Funktionen des Staates möglichst vollständig in den Reichstag verlegt werden. Auch der preußische Landtag soll sich nach und nach mit einer Stellung begnügen, welche in keiner Weise geeignet sei, dem Ansehen und der Wirksamkeit des Reichstages Eintrag zu thun. Dieses Ziel wollen wir auf dem verfassungsmäßigen Wege erstreben; bis es in dieser Weise erreicht ist, müssen die beiden parlamentarischen Körperschaften ihre Befugnisse wechselseitig achten und einen friedlichen Wetteifer in der Erfüllung des eigenen Berufes bekunden.

Nach dem Beispiele der preußischen Verfassung haben die entsprechenden Unvollkommenheiten in die Reichsverfassung Eingang gefunden. Auf beiden Gebieten sind nunmehr gleichzeitig und gleichmäßig die wesentlichen Reformen zu erstreben, welche die allein sichere Grundlage des öffentlichen Rechtes gewähren. Namentlich und vor Allem ist das Budgetrecht zu vervollständigen, damit der Volksvertretung der volle Einfluß auf die Staatsgeschäfte zufalle. Nicht minder dringend sind Gesetze, welche eine wirksame Verantwortlichkeit für die Minister und alle Beamten herbeiführen, auf der juristischen Grundlage, daß Jedermann für seine Handlungen einzustehen habe. (Schluß f.

Hamburg. 12. Juni. Nach dem Polizeiberichte des „Ham. Corr.“ wurde ein in England ansässiger Pole, welcher hier ca. 30,000 Silberrubel in Westhpapieren umzusetzen beabsichtigte, die sich aber als ein Theil derjenigen Papiere erwiesen, welche im Jahre 1863 aus der Bank in Warschau entwendet, und in Folge dessen amortisirt sind, verhaftet. Da derselbe jedoch nachwies, daß er jene werthlosen Papiere von einem dritten Unbekannten in London zum Umsetzen erhalten habe, ohne deren Ursprung gekannt zu haben, so wurde ihm gestattet abzureisen, nachdem ihm der Rest des Papiers abgenommen worden. Von den Papieren waren bereits ca. 5000 Rubel verausgabt. Die seiner Zeit aus der Warschauer Bank entwendeten Werthpapiere sollen sich auf fast eine halbe Million belaufen haben.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Eine große Anzahl von Firmen, die theils längst, theils erst vor Kurzem erloschen sind, haben sich aus dem ganz einfachen Grunde erst jetzt aus dem Handels-Register streichen lassen, um der bevorstehenden Gewerbesteuer zu entgehen. Diesen Umstand haben auswärtige Blätter sich mit der Variation erzählen lassen, diese Firmen seien preußenmüde und willens, ihr Geschäft nach Stuttgart zu verlegen. Es ist kein wahres Wort daran, aber lehrreich ist es doch, zu sehen, welche Mittel angewendet werden, um die hiesigen Verhältnisse so darzustellen, als wären sie seit der Preußischen Herrschaft hoffnungslos. Aber am dritten Pfingstfeiertage zog Alles von hier zu dem berühmten „Wäldchenfest“ in den Frankfurter Wald, zu dem ächt-nationalen Frankfurter Volksfest, wo sich mehr als 15,000 Frankfurter zusammenfanden. Es war, als wollte man an Lust und Heiterkeit nachholen, was man im vorigen Kriegsjahre versäumen mußte. Seit 1848, wo der Reichsverweser das Wäldchenfest besuchte, war dasselbe nicht so massenhaft besucht, als diesmal.

Oesterreich. Prag, 13. Juni. Der Präsident des Landesausschusses, Fürst Auersperg, erklärte auf eine an ihn gerichtete Interpellation, die Verhandlungen mit der Regierung wegen der Ueberführung der böhmischen Kroninsignien würden eingeleitet, sobald der neue Schrank zur Aufbewahrung derselben vollendet sein werde.

Aus Petersburg wird den czechischen Blättern gemeldet, daß bei dem Gartenfest in Powlowsk Großfürst Konstantin die slavischen Gäste empfing. Das czechische Hussitenlied mußte wiederholt gespielt werden. Heute soll Kronstadt besucht und morgen die Rückreise angetreten werden.

Pest, 12. Juni. Nach zehn Uhr Abends erfolgte die Abreise Ihrer Majestäten, der Herren Erzherzoge und des gesammten Hofstaates mittelst Separatzug. Die Straßen, durch welche die hohen Abreisenden fuhren, waren glänzend beleuchtet, namentlich war der Ofner Brückenkopf brillant illuminirt. Den ganzen Weg entlang bildeten große Menschenmassen Spalier, welche das Herrscherpaar enthusiastisch begrüßten. Im Bahnhofe waren die Minister, Bischöfe, Magnaten, Unterhausmitglieder, der Bürgermeister, eine Deputation des Honvedvereins und ein zahlreiches Publikum erschienen; bei der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin erscholl endloser Jubel. Nach einer kurzen Ansprache ertönten ununterbrochen donnernde Jubelrufe. Ihre Majestät die Kaiserin stand allseitig freundlich grüßend am offenen Wagenfenster, der Kaiser kehrte vom Coupé nochmals zurück, um sich von den anwesenden Magnaten zu beurlauben; Ihre Majestät die Kaiserin war von dem Enthusiasmus der Bevölkerung zu Thränen gerührt. Unter nicht enden wollenden Eljenrufen setzte sich der Zug in Bewegung.

Frankreich. Paris, 12. Juni. Der Czaar empfing gestern Morgen vor seiner Abreise nach Fontainebleau eine aus meist Engländern, meistens hier angesiedelten englischen Pfarrern und ihren Kirchendienern, zusammengesetzte Deputation, welche ihm eine von 300 hier lebenden Engländern unterzeichnete Adresse überreichte, worin demselben zu seiner Rettung herzlich Glück gewünscht wird. Der größte Theil der hier lebenden Engländer hat sich, wahrscheinlich aus Mangel an Zeit, bei dieser Manifestation nicht betheiligt. Der Czaar redete die Deputation zuerst auf Englisch an, um ihr zu sagen, daß er besser Französisch spreche als Englisch, und sagte ihr dann auf Französisch, daß ihn die Sympathie, welche ihn in der englischen Adresse ausgedrückt sei, tief rühre, und daß sie dazu beitrag, die schmerzlichen Gefühle zu lindern, welche das Attentat in ihm erregt. Er schüttelte hierauf dem Pfarrer Torbes, dem Sprecher der Deputation, herzlich die Hand, und er glaubte wahrscheinlich, die Ceremonie sei vorüber, als ein anderer Pfarrer, Herr Davis, eine zweite lange Rede hielt, welche der Czaar mit großer Geduld anhörte. Herr Davis überreichte ihm ein Buch, in welchem sich Uebersetzungen aus der Bibel in 120 Sprachen befinden, so wie eine ins Chinesische übersetzte Bibel. Nun schüttelte der Czaar, welcher diese interessanten Bücher wohlwollend entgegennahm, auch Herrn Davis die Hand, worauf die Ceremonie ihr Ende erreicht hatte. Der Thronfolger stand während der ganzen Zeit hinter dem Stuhle seines hohen Vaters. — Die Königin von Spanien trifft am 1. Juli hier ein. Sie begiebt sich später nach Rom. — Es ist nicht begründet, daß die Schüler der Ecole de St. Cyr, welche Polen sind, sich geweigert haben, der Revue vom 6. anzuwohnen. — Ueber die Fahrt nach Fontainebleau erfährt man noch folgende Einzelheiten: Die Reise von Paris nach Fontainebleau wurde rasch zurückgelegt. Dort fand militärischer Empfang Statt. Die Stadt war festlich decorirt und mit Fahnen geschmückt. Die Hofwagen, welche auf der Bahn warteten, fuhren die hohen Herrschaften (Graf Bismarck machte die Fahrt ebenfalls mit). Man besuchte die malerischsten Punkte. Nach der Rückkehr wurden das Schloß, der Park, die Blumengärten und der Kanal besucht. Der Kaiser und die Kaiserin erklärten selbst den historischen Charakter eines jeden Gemaches des Schlosses, wo bekanntlich die Könige von Frankreich oft residirten. Beim Eintritt in eines der Gemächer erröthete die Kaiserin. Es war der Saal, wo ihr der Kaiser versprach, die Veilchenkrone, die sie gerade auf dem Kopfe trug, in eine Kaiserkrone umzuwandeln. Auf den König und auf den Kaiser schien der Aufenthalt in Fontainebleau einen sehr guten Eindruck zu machen. Ein Lunch fand schließlich Statt, an dem sich die Majestäten, Fürsten, Prinzen, Staatsmänner und das Gefolge, ungefähr fünfzig Personen, betheiligten.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß keine allgemeine Vereinbarung getroffen ist, und was Blätter, wie Figaro und Journal de Paris, von einem Beschlusse zur gegenseitigen Entwaffnung fabeln, wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Während des Diners, welche Rouher den leitenden Ministern der beiden fremden Fürsten gab und zu welchem außer Lavalette und Moustier auch Benedetti und Talleyrand geladen waren, versuchte der Minister des Innern mit dem Fürsten Gortschakow über die orientalische Frage eine tiefgehende Unterhaltung anzuknüpfen, was ihm jedoch nicht gelingen wollte, da der russische Premier die französischen Minister so behandelte, als wolle er ihnen zu verstehen geben, daß ein gewöhnlicher Minister des Kaisers Napoleon III. nicht viel zu sagen habe. Nur dem Staatsminister Rouher gegenüber hat er eine Ausnahme gemacht. Auch Graf Bismarck begegnete dem Staats-Minister mit besonderer Achtung — Lord Stanley ist in Paris und hat dem Tuilerieen-Balle beigewohnt. Die Königin Victoria wird für nächsten Sonnabend erwartet, nach anderen Berichten erst am 22. d. — Man erzählt, der Hof habe gestern deßhalb keine Promenade im Walde von Fontainebleau gemacht, weil die Polizei einen Polen signalisirt habe, der mit böser Absicht nach Fontainebleau gegangen wäre, ohne daß sie seiner habhaft werden konnte. Der Grund, warum der Hof keine Lustfahrt im Walde von Fontainebleau gemacht, ist einfach der, daß die Zeit dazu fehlte, indem der Czaar schon mit dem Sieben-Uhr-Zuge nach Deutschland mußte.

— Graf Bismarck war im Théater des Variétés um sich Offenbach's Grand-Duchesse de Géroldstein anzusehen. Später promenirte er auf dem Boulevard. Da er schwarzen Frack und schwarze Hosen trug und nichts Weißes an hatte, als seine Cravatte, so erkannte ihn fast Niemand. Seit man übrigens den Grafen in seiner weißen Uniform gesehen, können sich die Pariser denselben nur noch als Cuirassier denken.

— Pariser Blätter erzählen, daß vor einigen Tagen ein Herr, der einen kleinen Betteljungen an der Ecke der Rue de la Paix und des Boulevard des Capucins liegen sah, hervortrat, sich über ihn beugte und demselben, als er ihn fest eingeschlafen fand, lächelnd eine Silbermünze in die Hand steckte. Der Herr hatte sich lange entfernt, als der Betteljunge erwachte und mit Staunen und Entzücken das Geld betrachtete. Die kleine Scene war nicht unbemerkt geblieben, man hatte dafür gesorgt, daß der Beschenkte nicht etwa im Schlafe noch wieder bestohlen werde. Der Geschenkgeber war — der Kronprinz von Preußen.

Spanien. Die Pilgerfahrt der Königin Isabella nach Rom war vorzüglich durch Geldnoth behindert, zumal die Königin nicht mit leeren Taschen erscheinen durfte. Der „Nord“ erfährt nun, daß Adolph Fould es war, welcher die nöthigen Gelder zu der Fahrt herbeischaffte, so daß Ihre katholische Majestät in den ersten Tagen des Juli mit großem Gefolge aufbrechen wird; ob die Hin- oder erst die Rückreise, und dann mit dem Papste, über Paris geht, hängt noch von Verhandlungen mit dem Vatican und den Tuilerieen ab.

Amerika. Die Untersuchungs-Commission des Congresses gegen den Präsidenten bringt wenig Haltbares vor. In Betreff der Begnadigungen, über welche General Butler so gewaltigen Lärm machte, ist man auch der Sache neuerdings auf den Grund gekommen. Es bestand im Norden eine vollständig organisirte Gesellschaft, die gegen Vergütung von 300 Dollars jedem Beliebigen Amnestie auswirkte. Die Empfehlungen dazu gingen von radicalen Congreß-Männern aus. Daß der Präsident der Sache vollständig fremd war, hat die Untersuchung zur Befriedigung der Commission ergeben. Dasselbe hat sich in Betreff der Ländereien erwiesen, die er widerrechtlich ihren früheren (südstaatlichen) Besitzern restituirt haben sollte. Das Privatleben Johnson's ist ebenfalls einer gründlichen Prüfung unterworfen worden; geheime Polizei, Dienerschaft und des Präsidenten eigener Sohn wurden speziel wegen des oft erhobenen Vorwurfes der Trunksucht vernommen. Wie es heißt, hat der Präsident, seit er seine Wohnung in dem White House genommen, keine Spirituosa mehr genossen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 15. Juni.

(Militairisches.) Durch den am 20. d. M. hier eintreffenden Herrn Festungs-Inspekteur General v. Kleist wird die Art des Umbau des Olivaerthors endgiltig festgestellt werden.

(Der Postamtwärter Berg) hat umfassende Geständnisse abgelegt, nachdem die Argumente sich so häuften, daß keine Zweifel mehr über seine Thäterschaft waren. Seit drei Jahren hat derselbe bereits Poststücke während des Nachtdienstes geöffnet und sich deren Inhalt theilweise angeeignet. Eine Menge feine Sägen, Brechwerkzeuge, Nadeln mit den verschiedensten Sorten Zwirn u. s. w. welche in seinem Dienstpult vorgefunden sind, zeugen davon wie die Spuren der Gewaltthat so unscheinbar als möglich ausgeführt und hinterher verdeckt worden sind. In einer Urne fand man einen großen Vorrath von unterschlagenen Werthsachen.

(Entflohen.) — Der bei dem Post-Amte in Nakel beschäftigte Postexpeditions-Gehilfe Marski hat sich nach Unterschlagung von 3 Geldbriefen, im Werthe von 286 Thlrn., aus dem Staube gemacht.

(Der Hafen) — von Neufahrwasser ist ziemlich stark mit seewärts eingegangenen Schiffen besetzt. Am 13. dss. Mts. spät Abends traf die zur Royal-Jacht-Club und nach Hull gehörende Vergnügungs-Dampfjacht „Ileis“ ein. Das Schiffchen liegt an der Mörenschanze.

(Sanitätliches.) Gegen diejenigen Eltern und Pfleger, deren Kinder an den Pocken erkrankt oder gestorben sind, und bei denen es sich herausgestellt, daß sie nicht geimpft, wird nunmehr auf Grund des §. 54 des Sanitäts-Regulativs vom 8. August 1835 unnachsichtlich mit Strafe vorgegangen werden.

— (Heute vor einem Jahre), am 15. Juni, fand der Ausbruch des für Preußen so glorreichen Krieges statt. Preußische Truppen rückten in der Nacht zum 16. bei Riesa, Dahlen und Wurzen ein. Brand der Elbbrücke in Riesa. — Prinz Friedrich Karl überschritt die sächsische Grenze bei Löbau. — Vogel von Falkenstein marschirt nach Hannover und der König von Hannover flüchtete mit seiner Armee nach Göttingen.

(Leiche.) Beim Ablassen der Radaune fand man in dem Flußbette unweit Altschottland die Leiche eines im Winter in Ohra verunglückten 10-jährigen Mädchens auf, welche nun mehr von den Eltern beerdigt worden ist.

(Der Grandberg) — in der Nähe des Bürger-Schützenhauses in der Allee — eine ergiebige Quelle für grandbedürftige Bauunternehmer, dürfte sehr leicht, wenn nicht bald Abstellung eintritt, Menschenleben fordern. Während die Fuhrleute den Grand vom Fuße des Berges entnehmen, bildet sich am oberen Theile desselben ein Abhang, der sich lösen, herabstürzen und so zur Verschüttung führen kann. Dem Besitzer des Berges dürfte anzurathen sein, den Grandentnehmern, den oberen Theil des Berges anzuweisen.

— (Statistisches.) — Die Ein- und Auswanderungen im diesseitigen Regierungsbezirk im verflossenen Jahre liefern folgendes Zahlenergebniß. Es wanderten 24 Personen ein, davon kommen zwei auf den Kreis Berent, 1 Kreis Carthaus, 12 Stadtkreis Danzig, 8 Kreis Elbing und 1 Person auf den Kreis Marienburg. Es wanderten dagegen aus 614 Personen und zwar aus dem Kreise Berent 1, Carthaus 182, Stadtkreis Danzig 38, Landkreis Danzig 5, Kreis Elbing 13, Marienburg 18, Neustadt 356. Am stärksten stellt sich danach die Auswanderungslust in den Kreisen Carthaus und Neustadt heraus, wogegen sich im Kreise Pr. Stargardt diesmal kein Auswanderer vorfindet, und dort das Sprüchwort „Bleib' im Lande und nähr' dich redlich!“ zur Geltung gekommen zu sein scheint.

— (Briefen) — aus der Stadt Hannover entnehmen wir, daß es sich daselbst möglichst erträglich leben läßt. Die Bevölkerung ist im Allgemeinen freundlich und entgegenkommend (von Rohheit namentlich in der untern Volksstufe fast keine Spur); die Preise der Lebensmittel mit Ausnahme von Kartoffeln und Fischen, billig, hauptsächlich die der Materialwaaren, Caffee, Zucker 2c. wogegen die Preise der Wohnungen mit den unsern in ziemlich gleicher Höhe stehen.

(Gerichtssitzung, am 13. Juni. (Schluß) 7) Der Kriminalgefangene Johann Tatschewski, welcher dazu benutzt worden war, das Zimmer der Schuldgefangenen zu reinigen, hatte sich bei dieser Gelegenheit eine Flasche Branntwein zu verschaffen gewußt und sich auch sonst sehr gütlich gethan. Der Gefangenaufseher Herr Eschenbach bemerkte den Zustand des T. und dessen Absicht, die gefüllte Flasche in seine Zelle zu schmuggeln und forderte T. auf die Flasche gutwillig abzuliefern. Tatschewski verweigerte nicht nur dem Aufseher den Gehorsam, sondern widersetzte sich demselben obendrein mit allen Kräften, weshalb es nur den vereinten Bemühungen zweier Aufseher gelang den T. zur Raison zu bringen. Der hohe Gerichtshof verhängte über Tatschewski eine Zusatzstrafe von 6 Wochen Gefängniß.

8) Der Schuhmachermeister Urban wird wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung der Schutzleute Schlichting und Wett, welche sich im Dienste befanden, mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

9) Der Einwohner Abel wird von der Anklage wegen Holzdiebstahls freigesprochen.

10) Der Arbeiter Heinrich Schock wurde wegen Ruhestörung zur Nachtzeit von dem Schutzmann Herrmann in St. Albrecht arretirt, widersetzte sich hierbei und griff den Schutzmann thätlich an, weshalb derselbe zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt wurde.

11) Das Dienstmädchen Maria Rein wurde wegen Diebstahls eines Kleides zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt.

(Viktoria-Theater.) Wir wollen hiermit ganz besonders auf die Sonntags-Vorstellung aufmerksam machen, in der eine allerliebste Novität von Arthur Müller dem Verfasser der Verschwörung der Frauen, zur Aufführung kommt: „Ein annectirter Neu-Preuße a. D. auf dem Exercierplatz.“ Dieses Stückchen, welches sich durch den reizenden Humor mit dem es geschrieben, den besten Producten seines talentvollen Verfassers würdig zur Seite stellen läßt, ist seit geraumer Zeit tägliches Repertoir-Stück des Wallner-Theater und zählt zu den beliebtesten Novitäten. Ferner wird das drastische Lustspiel: „Rezept gegen Schwiegermütter“ gegeben und die sich so liebenswürdig empfehlenden „10 Mädchen“.

— Königsberg. Der Polizeipräsident v. Leipziger ist zum Regierungspräsidenten des Osnabrücker Bezirks in der Provinz Hannover ernannt worden. Als seinen Nachfolger bezeichnet die „Ostpr. Ztg.“ Herrn Landrath v. Brandt in Danzig.

Literarisches.

Tau Hus un in dei Frömm' von Karl Bornewiek. (Schluß.) — Wir Danziger befinden uns dem Plattdeutschen gegenüber in einer schwierigen Lage. Die Großeltern sprachen es im Rath und an der Börse und etwas früher ergingen sogar obrigkeitliche Verordnungen in diesem Dialekt. (In Lemans „Provinzialrecht von Westpreußen“ Bd. 3 S. 286—95 ist eine lange „Verordnung wegen des Landes Hela“ erlassen vom Rath zu Danzig 1583 in plattdeutscher Sprache abgedruckt, welche sich beinahe bequemer liest als die gleichzeitigen hochdeutschen Schriften.) Zur Zeit ist der Dialekt weder an der Börse gebräuchlich noch gilt er sonst für „anständig,“ gleichwohl versteht ihn wohl Jeder und mindestens 50 Prozent der Einwohner sprechen ihn ausschließlich. Es ist freilich nicht ganz der Schriftdialekt des Plattdeut-

schen, den wir auch in der uns vorliegenden Erzählung finden. Diesen müssen wir außerhalb des Werderthores suchen, während wir außerhalb des Neugarter- und Olivaerthores, aber schon ziemlich weit ab von der Stadt, noch einen dritten Verwandten finden werden. Der in seinem Wortschatze am reichsten, in seiner Ausdrucksweise am kernigsten bleibt übrigens der Dialekt in den Mauern Danzigs, mit welchem man sich wohl durch das ganze plattdeutsche Deutschland schlagen könnte. Man wird vielmehr Wörter haben als man braucht, entbehren wird man, sobald man ein ganz eingesessener, eingefleischter Städter ist, nur wenige landwirthschaftliche Ausdrücke.

Die gemüthvolle Erzählung von Bornewieck „Tau Hus un in dei Frömm'", welche sich übrigens leicht weg liest, was kein kleiner Vorzug für Hochdeutsche ist, ruht auf einer Anschauungsweise, welche eben nur plattdeutsch mit solcher Naturwahrheit entwickelt werden kann. In hochdeutscher Sprache würde der Entschluß Wilhelms noch mancherlei Prüfungen, angenehmen und bittern Erfahrungen, großen Erfolgen und kleinen Täuschungen, die falsche thörichte Welt der Stadt, von sich zu werfen und auf das kleine Dorf und in das Hofwesen seines Schwiegervaters zurückzukehren, um als freier Bauer sein Leben zu schließen oder vielmehr nochmals neu zu beginnen, ein psychologisches Räthsel sein, dessen Auflösung im Roman eines großen Apparats bedurft hätte. Derselbe wird dadurch sehr beschränkt, daß Wilhelm immer, auch als Gelehrter, ein plattdeutsches Bauernkind bleibt, daß er plattdeutsch spricht und plattdeutsch denkt, daß die große Welt der Hauptstadt und die Wunder Italiens den Kern seines Wesen nicht berühren und die äußere Gestalt seines Geistes wenigstens vor dem Leser nicht verändern. Man wird das Buch gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

Von Georg Storm in Hannover, dessen „Select tales" wir kürzlich anzeigten, ist ein weiteres Werk: „Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische" erschienen, in welchem sich der Verfasser die Aufgabe gestellt hat, den Lehrer der Correctur der schriftlichen Arbeiten des Schülers zu überheben und dieselbe dem Schüler selbst zuzuweisen, was ohne Zweifel das raschere Verständniß befördere und das Gelernte gegen die Flüchtigkeit des Gedächtnisses sicherer stellen muß. Die Stücke sind anziehend und lehrreich und die Vocabeln mit äußerster Sorgfalt beigefügt, so daß bei consequenter Durcharbeitung der 120 Seiten (Preis 10 Sgr.!) ein Lexicon nicht erforderlich ist.

Der Beruf des Hauses und der Schule in dem Werke christlicher Erziehung, Vortrag von R. Steinmetz in Hannover. Der Verf., Inspector des Lehrerseminars, findet das Fundament der häuslichen Erziehung im Gehorsam und die Schule völlig machtlos wenn die häusliche Erziehung dahinfällt. Das Heiligthum der Schule ist die Zucht der Wahrheit. Sehr warm spricht sich der Verf. über die persönlichen Berührungen zwischen Lehrern und Eltern aus, deren Mangel in den großen Städten ihm mit vollem Recht ein schwerer Schaden des modernen Schulwesens scheint. „Eltern kennen die Männer nicht einmal von Ansehen, denen sie ihre theuersten Schätze anvertrauen, während sie nicht 5 Thaler ausleihen würden, ohne sich den Mann erst anzusehen, dem sie ein solches Capital in die Hände geben wollen."

Geschichte Friedrich des Gr. von Franz Kugler. — Wirklich gute, wirklich populäre Bücher können sich beschäftigen womit sie wollen, sie gewinnen immer einen großen Leserkreis. Das bekannte „Ausfüllen einer Lücke", das „einem längst gefühlten Bedürfniß Entsprechen" ist für sie nicht vorhanden. Seit 80 Jahren kann man in Deutschland wohl nicht sagen, daß eine, selbst eine gute Geschichte Friedrich d. Gr. von irgend einem Umfange noch fehle, es giebt solche von jeder Quantität und Qualität, bis zu der noch fort und fort in zahllosen Bänden erscheinenden des Engländer Carlyle. Und dennoch liegt uns die erste Lieferung des genannten Buchs von Franz Kugler hier schon in der sechsten Auflage vor. Es hat sich im deutschen Volke einen gesicherten Platz erworben und wird denselben behaupten, denn es ist ein echtes Volksbuch, so warm und herzlich, so kräftig und angenehm, so breit und so knapp geschrieben, wie es das Volk braucht als wahrhafte gesunde Lectüre. Wir machen einstweilen besonders auf die wahrhaft rührende Schilderung der bekannten Krisis in dem Verhältniß zwischen Friedrich und seinem Vater aufmerksam und werden später auf das Werk — dem für den billigen Preis von 27 Sgr., 9 Liefr. à 3 Sgr., eine prachtvolle Gratisprämie und ein schöner Stahlstich, Portrait Friedrich des Großen nach Schadow, beigegeben wird — zurückkommen.

Kleine Mittheilungen.

— Die Cholera grassirt gegenwärtig auf der Westküste Südamerica's von Rio de Janeiro an bis Buenos Ayres, eine Strecke von 450 deutschen Meilen, in allen Häfen mit Ausnahme des einzigen Hafens von Montevideo, der sich gegen alle Berührung von Brasilien oder Buenos Ayres aus durch die strengste Quarantaine verschlossen hat. Diese Pest besteht aber auch noch in großem Maßstabe in allen Flußhäfen des Uruguay und Parana bis hinauf in das brasilianische Kriegslager, von welchem sie ausgegangen ist in Folge der schlechten Verpflegung der Armee und ganz besonders der unzureichenden Behandlung in den Kriegslazarethen und oberflächlicher Beerdigung der Todten, welche in vielen Fällen durch das sehr gewachsene Flußwasser aufgedeckt und fortgeschwemmt worden sind.

— Für die preußische Flotte wird an der Themse jetzt eine Panzerfregatte gebaut, die ursprünglich für die türkische Regierung bestimmt gewesen war und eines der allerstärksten Kriegsschiffe zu werden verspricht. Bei einer Länge von 355 Fuß 10 Zoll und einer Breite von 60 Fuß wird ihr größter Tiefgang 26 1/2 Fuß betragen. Die Stärke des Panzers ist auf 8 Zoll berechnet. Tonnengehalt: 5938; nominelle Pferdekraft 1150. Die Panzerung wird sich auf beinahe 7 Fuß unter der Wasserlinie erstrecken. Ihre Bewaffnung soll aus 30 Geschützen bestehen, darunter viele 1000 Ctr. schwer, die ein 50 Ctr. schweres Geschoß schleudern können, und allesamt so gestellt, daß sie jeden Winkel des Horizontes werden bestreichen können. Dieses gewaltige Kriegsschiff wird den Namen Wilhelm I. führen.

— Der unermeßliche Umfang, den der Briefpostverkehr in London in den letzten 30 Jahren angenommen, findet eine Illustration in folgenden, amtlichen Ausweisen entnommenen Zahlen: Im Jahre 1839, dem Jahre vor Einführung des allgemeinen Portosatzes von 1 d betrug die Zahl der Local-Briefe 12,480,000, sprang aber schon im nächsten Jahre auf 20,372,000, im Jahre 1844 betrug ihre Anzahl bereits 27,000,000, neun Jahre später, im Jahre 1853, finden wir 43,000,000 verzeichnet, das Jahr 1858, das dritte Jahr nach Einführung der Districtpostämter, figurirt mit 58,104,000 und 1862 mit 71,961,000 Localbriefen. Im Jahre 1865 berechnete man 90,000,000 Lokalbriefe und weiter 90,000,000 aus der Provinz und dem Auslande. Täglich werden im Durchschnitt 560,000 Briefe und ungefähr 55,000 Zeitungen und Buchpackete durch die Briefträger abgeliefert. — Wie unendlich würde der norddeutsche Briefpostverkehr bei der allgemeinen Volksbildung in Deutschland erst sich steigern, wenn endlich ein Silbergroschen-Tarif, ähnlich dem englischen Pennysystem, eingeführt würde.

— Ein früheres Dienstmädchen der Thode'schen Famili. in Groß-Campen ist jetzt in Altona verheirathet; diese Frau wurd im vorigen Sommer mehrfach über die Familienverhältnisse der Thode's in Altona vernommen, namentlich auch über den Charakter des Timm Thode. Ihre Aussagen lauten in keiner Weise günstig für denselben. Jetzt hat die obergerichtliche Untersuchungs-Commission dieselbe nach Itzehoe berufen, um dort ihre Aussagen zu wiederholen.

— Ueber die Böhmischen Schlachtfelder geht der amtlichen „Wiener Zeitung" noch folgender Bericht zu: Ueber den Zustand der Gräber auf den Böhmischen Schlachtfeldern sind in der letzten Zeit ebenso unwahre, als entstellte Details in die Oeffentlichkeit gelangt. Namentlich machte eine Notiz die Runde durch die Journale, welche den Zustand dieser Gräber als im höchsten Grade verwahrlost bezeichnete und auch hervorhob, daß in Folge des aus den Schachten ausströmenden Leichengases bereits zahlreiche Krankheitsfälle mit raschem tödtlichem Verlaufe unter den in der Gegend des Schlachtfeldes beschäftigten Feldarbeitern vorgekommen seien. Wie aus den diesfalls an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen hervorgeht, sind diese eben angeführten Details rein erfunden, indem weder im Rayon der Schlachtgefilde bei Königgrätz, noch bei Königinhof irgend Jemand bei der Feldarbeit erkrankt und in Folge dessen gestorben wäre. Was die Gräber und Schachten anlangte, so ist es eine allgemeine Erfahrung, daß unter dem Einflusse der im Herbste, Winter und Frühjahre zahlreicheren athmosphärischen Niederschläge selbst vorschriftsmäßig bereitete Gräber auf allen Leichenhöfen Einsenkungen bemerken lassen; diese Erscheinung steht mit der fortschreitenden Verwesung in unmittelbarem Zusammenhange und muß demgemäß das Eintreten derselben bei den auf den Schlachtfeldern befindlichen Schachtgräbern um so mehr in Aussicht genommen werden, als daselbst, bei dem Drange der Verhältnisse, drei bis vier Reihen Leichen über einander gelegt werden mußten. In Voraussicht dessen wurden jedoch bereits im März d. J. die im Rayon der Schlachtfelder gelegenen Behörden angewiesen, sofort bei Eintritt der frostfreien trockenen Witterung die mit so großem Erfolge begonnene und im October v. J. beendete Desinfection des Schlachtfeldes (durch Irrigation der Gräber mit einer Lösung von Eisenvitriol) wieder aufzunehmen, so wie unter Aufnahme ausgiebiger Arbeitskräfte auf den Grabhügeln frische Erde bis zur Höhe von 2 bis 3 Fuß aufführen zu lassen. Beide Maßnahmen gelangten auch sofort zur Ausführung. Nachdem es sich auch gleichzeitig herausgestellt hatte, daß Erdhügel, in welchen Pferde-Cadaver verscharrt waren, von Knochensammlern aufgewühlt wurden, so ergingen diesfalls die gemessensten Weisungen an die Unterbehörden, mit Aufbietung aller Kräfte einem solchen gefährlichen Unfuge in energischester Weise entgegenzutreten. Die von Seite der Regierung bereits vorlängst angeordneten Maßregeln werden hoffentlich auch in den weitesten Kreisen volle Beruhigung darüber gewähren, daß sie in Zukunft auch vom sanitäts-polizeilichen Standpunkte in dieser Richtung nichts außer Acht lassen wird, wozu sie die Pietät gegen die gefallenen Krieger allein schon mehr als genügend veranlassen müßte.

Handel und Verkehr.

Amsterdam, 14. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen und Roggen unverändert, stille. Raps pr. Oktober 68. Rüböl pr. Oktober-Dezember 37 3/4.

Hamburg, 14. Juni. Getreidemarkt Weizen loco gedrückt, auf Term. stark weichend. pr. Juni 5400 Pfund netto 159 Bankothaler Br., 158 Gd., pr. Juli-August 146 Br. und Gd. Roggen loco behauptet, pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 99 Br., 98 Gd. Hafer sehr ruhig. Oel sehr stille, loco 23 3/4, pr. Oktober 24 7/8. Spiritus Käufer zurückhaltend. Kaffee fest. Verkauft 3000 Sack Laguayra. Nach Berichten aus Rio de Janeiro betrugen die Gesammtverkäufe seit letzter Post daselbst 60,000 Sack. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 14. Juni. (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz.

Wochenumsatz 60,960, zum Export verkauft 14,930, wirklich exportirt 27,067, Konsum 42,280, Vorrath 861,000 Ballen.

Middling Amerikanische 11 3/8, middling Orleans 11 5/8, fair Dhollerah 9 1/4, good middling fair Dhollerah 8 5/8, middling Dhollerah 8 1/4, Bengal 7 1/2, good fair Bengal 7 7/8, New-Oomra 9 1/4.

Stettin, 14. Juni. (St.-Anz.) Weizen 85 — 92, Juni 90 3/4 Br., Roggen 60 — 62, Juni 60 bez. Rüböl 11 1/4, Juni 11 1/6 Br., Spiritus 20 1/2—7/12 bez. Juni 20 1/12 G.

Berlin, 14. Juni. (St.-Anz.) Weizen loco 78—91 Rt. nach Qualität, Lieferung pr. Juni 81—82 Rt. bez., Juni-Juli 79 1/2—80 Rt. bez., Juli-August 75 Rt. bez., September-Oktober 69 1/2—69—69 1/2 Rt. bez.

Roggen loco 79—83 ℔. 60—64 Rt. ab Kahn bez., defekter 55 Rt. ab Kahn bez., pr. Juni 59 1/2—58 3/4—60 1/4 Rt. bez., Juni-Juli 58 3/4—57 3/4—59 1/8 Rt. bez., Juli-August 55 1/4—54 1/2—55 1/2 Rt. Rt. bez., September-Oktober 54—53 1/4—54 Rt. bez. Okt.-Nov. 52 1/2 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt. pr. 1750 ℔.

Hafer loco 27 — 32 Rt., böhm. 30—1/2 Rt. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 28 1/4—1/2 Rt. bez. Juli-August 27 1/4 — 28 Rt. bez., September-Oktober 26 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 60—66 Rt., Futterwaare 54—60 Rt.

Rüböl loco 11 1/2 Rt. Br., pr. Juni Juni-Juli u. Juli-August 11 11/24—5/12 Rt. bez., September-Oktober 11 5/8—2/3 Rt. bez., Oktober-November 11 17/24 Rt. bez.

Leinöl loco 13 1/4 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 20 5/8—17/24 Rt. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 19 11/12 bis 20 1/6 Rt. bez., Juli-August 20—1/6 Rt. bez., August-September 20 7/24—5/12 Rt. bez., September-Oktober 18 5/6—19 Rt. bez., Oktober-November 17 2/3—18 Rt. bez.

Danzig, 15. Juni 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/25—126 ℔. 100, 102 1/2, weißbunt 105—102 1/2, 106—107 Sgr., 127—129 ℔. 105, 107 1/2 — 107 1/2, 110, weiß 112 1/2, Sgr.; 130—131/2 ℔., fein 112 1/2, 115 Sgr. Weizen: bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19—121/22 ℔., 86, 88—88, 90 Sgr., 122/23—124/5 ℔. 90, 92 1/2—92 1/2, 95, Sgr., 126—127 ℔. 95, 97 1/2—97 1/2, 100 Sgr. pr. 85 ℔. preuß. pr. Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 118—120 ℔. 76 — 77 Sgr.; 122 — 124 ℔., 78 — 79 Sgr. pr. 81 5/6 ℔. preuß. pr. Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- nom. 98/100—103/4 ℔. 52—53 Sgr. pr. 72 ℔. pr. Schff. einzuwiegen. — Gerste, kl. Malz-nom. 101102 — 104 ℔. 54, 55—55 1/2 56, Sgr. 106 — 108 ℔. ohne Zufuhr pr. gemessenen Scheffel. — Gerste gr. Malz nom. 106—108 ℔. 55 — 56, 57 Sgr., 110 ℔. 57 58 Sgr. pr. 72 ℔. pr. Scheffel. einzuwiegen.

Hafer 38 — 41 Sgr. pr. 50 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- 77 1/2—80 Sgr. abfallende 65 — 68, 70 Sgr. pr. 90 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: 21 1/6 Rt. 8000 % Tr. bezahlt.

Für Weizen gedrückte Stimmung. Die verkauften 170 Last erreichten ziemlich gestrige Preise.

Bedungen wurde: für gut- und hellbunt 125 ℔. fl. 651, 131/2 ℔. roth fl. 680, 128 ℔. fl. 685 pr. 5100 ℔ pr. Last.

Roggen nicht gehandelt.

Thorn passirt nach Danzig vom 12. bis incl. 14. Juni:

1354 Last Weizen
54 5/6 „ Roggen.
2 „ Erbsen.
4 „ Hafer.
5 1/6 „ Leinsaat.
2 „ Wicken.
1 5/6 „ Bohnen.
442 Centner Hanfsaat.
39 „ Mohnsaat.
39495 fichtene Balken und Rundholz
1557 eichne Balken.
7126 Eisenbahnschwellen.
1455 Last Bohlen u. Tannholz.
338 Schock Felgenholz.
60 Klafter Brennholz.

Wasserstand 4 Fuß 7 Zoll

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: S.

Angekommen:

Dik, Klazina, Terranowa, Schwefel und Güter. — Hinrichs Elzina, Methel, — Mulder, Hermanus Gerhardus, Burntisland, — Lemke, Pfeil, Dysart, — Meyer, Margarethe, Charlestown, — sämmtlich mit Kohlen. — Preston, Lady Havelock (D), Pillau, leer.

Gesegelt:

v. Riegen, Johannes nach Heymouth, — Sörensen, Petrine nach Moß, — Mackney, Milina nach London, — Andersen, Dagmar nach Kiel, — Claussen, Caroline, — Erichsen, Cecilie, — Christiansen, Brödrene, — sämmtlich nach Norwegen mit Getreide. — Danschewsky, Anna Dorothea nach L'Orient, — Lübcke, Breslau nach Shields, — Bautow, Hoffnung nach Hamburg, — Bartholomäus, Versuch nach Bordeaux, Kagel, Th. Behrendt nach London, — Lamm, Otto Linck nach Portsmouth, — Meyer, zwei Gezüsters nach Apperziel sämmtlich mit Holz

Wieder gesegelt;

Posler, Johanna Christine, — Slangenberg, Onrust.

Ankommend:

1 Schiff.

Fascikel 113.

Eine Criminalgeschichte von Emil Gaboriau.

(Fortsetzung.)

Wirst Du, sagte die Mutter, Deinen Gatten deßhalb weniger lieben? — nein! oder wird er deßhalb minder glücklich sein? — nein! Was fürchtest Du also, was zögerst Du?

Valentine wußte sich nicht zu fassen, sie kannte ihre Mutter nicht mehr. Das war jene stolze, unzugängliche Frau, die durchaus kein Zugeständniß machen wollte, wenn es sich um Pflicht und Ehre handelte! Valentine wußte noch nicht, zu welchen demüthigenden Zugeständnissen sich ein Gewissen herabläßt, welches Selbstsucht und gefährdete Interessen verblenden. Sie ahnte noch nicht, welche furchtbare Qualen das Elend Denjenigen bereitet, denen es an dem Muthe fehlt, sich demselben mit Anstand zu unterterwerfen. Die Vorstellungen und berechneten Sophismen der Gräfin hätten Valentinens Entschluß schwerlich erschüttert, aber sie traute sich die Kraft nicht zu, den Thränen ihrer Mutter zu widerstehen, die, als sie sah, daß nichts verfangen wolle, vor ihr auf die Knie fiel und mit aufgehobenen Händen bat, sie zu retten. Aufgeregt wie nie im Leben, von den widerstrebendsten Empfindungen erschüttert, wollte Valentine weder augenblicklich versprechen, was von ihr verlangt wurde, noch es gänzlich versagen. Sie fühlte es wol, daß dem Zugeständnisse, das man ihr entreißen wollte, die Reue auf dem Fuße folgen werde; aber was sollte sie thun? Sie bat ihre Mutter, ihr wenigstens einige Stunden Bedenkzeit zu lassen. Einige kurze Augenblicke der Ueberlegung zu verweigern, untersing sich Gräfin La Verberie nicht. Der Streich hatte getroffen. Seine Wirkung hätte in das Gegentheil umschlagen müssen, wäre sie auf unverzüglicher Entscheidung bestanden.

Du begehrst es, sagte sie, nun gut — ich ziehe mich zurück und verlasse mich darauf, daß Dein Verstand, vor Allem aber Dein Herz, Dir sagen wird, was Du thun sollst, wo Du nur zwischen einem nutzlosen Widerstande und der Rettung Deiner Mutter zu wählen hast.

Damit entfernte sie sich, allerdings innerlich entrüstet, immer jedoch in voller Zuversicht. Valentine kämpfte einen schweren Kampf. Blaß, beinahe verstört, erwachte sie Morgens; sie war schon zu dem Geständnisse ihrer Schuld entschlossen, im Falle die Gräfin darauf bestand, ihr ihren Bräutigam vorzustellen. Als dieser aber Abends kam und das Auge der Mutter drohend jeden ihrer Blicke, jeden Zug ihres Antlitzes überwachte, da fehlte es ihr an dem Muthe. Sie nahm sichs noch immer vor, zu reden.

Morgen soll es geschehen! sagte sie bei sich — später — nächstens.

Das Alles entging der Gräfin nicht, flößte ihr aber keine Sorge mehr ein. Die alte Dame wußte es vielleicht aus eigener Erfahrung: sobald man eine Handlung, die uns schwer ankommt, einmal aufschiebt, ist man verloren; man vollbringt sie nie. Allmälig gewöhnte sich Valentine an Fauvel's Anwesenheit, welche sie in eine ganz neue Lage versetzte, denn er hatte tausend zarte Aufmerksamkeiten für sie und kam jedem ihrer Wünsche, bevor sie ihn noch aussprach, zuvor. Ohne ihn zu lieben, fühlte sie, daß seine Nähe ihr unentbehrlich sei. Während der junge Ingenieur Valentine den Hof machte, hielt die Gräfin ein ganz verändertes Benehmen ein. Sie drang nicht mehr auf Entscheidung; sie ließ es nie mehr zu einem Streite mit ihrer Tochter kommen und betheuerte täglich hundertmal unter Thränen,

daß sie Valentine zu keinen Entschluße drängen werde. Aber sie jammerte fortwährend über ihr Elend; sie winselte, als ob sie schon für den nächsten Abend keinen Bissen Brod hätte, hatte aber ihre Veranstaltungen danach getroffen, daß die Gerichtsdiener förmlich Jagd auf sie machten. Zahlungsauflagen und Pfändungen überschneiten La Verberie und alle diese wohlgestempelten Papiere zeigte die Gräfin ihrer Tochter und sagte:

Gebe Gott, daß man uns von dem Gute Deiner Voreltern nicht vertreibt, bevor Deine Vermälung vollzogen ist!

Ueberdies hütete sie sich wol, Valentine mit Fauvel allein zu lassen und auf diese Art eine Enthüllung zu begünstigen.

Sind sie einmal verheirathet, dachte sie, so werden sie sich schon verständigen.

Im übrigen bereitete sie die für die Hochzeit nöthigsten Dinge beinahe mit demselben Eifer vor, wie der Bräutigam, ließ Valentine keine Zeit zur Ueberlegung und beschäftigte sie fortwährend. So kam endlich der letzte Abend vor dem Hochzeitstage heran, und heute befand sich Valentine das erste Mal mit dem Manne allein, der ihr Gatte werden sollte. Der Abend kam. Sie hatte sich in den Salon geflüchtet, von heftigerer Angst gequält als je. Er trat ein. Nicht wenig bestürzt darüber, daß er sie in Thränen fand, ergriff er sanft ihre Hand und fragte, was sie quäle.

Bin ich nicht Ihr bester Freund? sagte er, muß ich nicht der Vertraute Ihres Kummers werden? Woher diese Thränen, geliebtes Wesen?

Dies war der Augenblick, Alles zu gestehen; aber da trat das Schreckbild des Scandals, André's Schmerz, der Zornesausbruch ihrer Mutter vor ihre Seele hin. Sie sah, daß es dann um sie geschehen sei. Sie fühlte, daß es dazu zu spät sei, und in heftiges Weinen und Schluchzen ausbrechend, wie alle Bräute, wenn die Stunde der Entscheidung herannaht, rief sie aus:

Ach Gott! ich habe solche Angst!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
ca. 780 Schock Laub- u. Nadelholz-Faschinen.
„ 90 „ Weidenfaschinen.
„ 650 „ Buhnenpfählen.
„ 1080 Bund Bindeweiden.
„ 160 Gebinden Luntleinen.
„ 220 Schachtruthen Beschwerungssteinen u.
„ 20 „ großen Pflastersteinen
soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Ich habe zu diesem Zweck auf

Montag, 24. Juni c. Vorm. 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer einen Termin angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte betreffend die Lieferung von Sinkstück-Materialien"

vor Beginn des Termins eingereicht sein müssen und daß die Lieferungs-Bedingungen vorher zur Einsicht ausliegen, auch, gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitgetheilt werden.

Neufahrwasser, 7. Juni 1867.

Der Königl. Wasser-Baumeister,
Fr. Schwabe. [2345]

Wahl eines Landschafts-Rathes für den Preuß. Stargardter Kreis.

Deutsche Wähler werden hoffentlich auch deutsch wählen. Es wäre schlimm wenn das deutsche Element nicht eben so geeignete Persönlichkeiten aufzustellen vermöchte wie das polnische. Entschieden ist es Sache der Nationalität in deutsche Körperschaften von nun ab nur deutsche Männer zu wählen. [2351]

Tapeten-Fabrik

A. Zollkowski,
Wollwebergasse 8,
empfiehlt ergebenst ihre Auswahl
Tapeten,
sowie dazu passende
Borden,
Decorationen
in allen Genres und Preisen von den billigsten bis zu den feinsten Luxustapeten. Diese zeichnen sich besonders durch beste Neuheiten, geschmackvolle Originaldessins, sowie sauberer Ausführung aus. Auf Verlangen werden für Decorationen dem neusten Geschmack und den Räumlichkeiten angemessen, Zeichnungen ausgeführt.
[2347]

Heute Sonnabend, 15. Juni ist mein Etablissement „Bischofshöhe" wegen einer Privatgesellschaft von 4 Uhr Abends geschlossen.
[2352] **F. W. Müller.**

Gelbe und blaue Lupinen, amerik. Pferdezahn Saat-Mais, Thymothee, Saat-Wicke, sowie rothen Kleesaamen empfiehlt **Cäsar Tietze,**
[2268] **Kohlenmarkt 28.**

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Herren- und Knabenstiefel von schönem Kalbleder, Fahl- und Schmirleder, Damenschuhe, Stiefel und Gamaschen, so wie auch für Kinder in allen Zeugen und Leder zu billigen Preisen um schnell damit zu räumen.

NB. Auch ist das Ladenlokal so wie Wohnung und Hof für jeden Geschäftstreibenden zu October d. J. zu vermiethen. [2340]

J. G. W. Baumann, Goldschmiedegasse 8.

[2341]

Bad Wildungen.

Telegraphen-Station; Eisenbahn-Station **Wabern, an der Main-Weser-Bahn.**

Um die heilsamen Wirkungen der berühmten Wildunger Mineralquellen gegen die **Leiden der Harnorgane,** als: **Stein, Gries, Blasenkatarrh, Bl.-Krampf, Hämorrhoiden 2c.** leicht prüfen zu können, ist die **Brunnen-Inspection** bereit, **jede beliebige** Anzahl Flaschen davon zu versenden, und giebt auch sonstige Auskunft.

Eröffnung des Cursaals mit seinen **Festen, Concerten** u. Spiel am 1. Mai, Saison bis 30. Septbr

Für die Herren Hôtelbesitzer und Gastwirthe.

Dem mehrfach gegen uns geäußerten Wunsche unserer geehrten Abonnenten nachzukommen haben wir jetzt **eine größere Anzahl Mappen zum Einheften der Westpreußischen Zeitung für öffentliche Lokale** anfertigen lassen; welche wir der **dauerhaften Arbeit** und des verhältnißmäßig **billigen Preises** halber bestens empfehlen können. Dieselben sind gegen **12 Sgr. 6 Pf. pro Exemplar** abzuholen in der

Expedition der Westpreußischen Zeitung,
Hundegasse 70.
[2342]

Preußisches Sonntagsblatt.

Preis vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf.

Dieses der **Politik** und **Unterhaltung** gewidmete Wochenblatt, welches bereits seinen 16. Jahrgang beginnt, empfiehlt sich sowohl in Hinsicht auf den Reichthum und die Vielfältigkeit seines Inhalts als durch seinen billigen Preis. Wie reich der Inhalt des Blattes ist und wie es nach jeder Richtung hin Unterhaltung und Belehrung zu bieten bestrebt ist, geht aus der nachfolgenden Aufstellung hervor.

Die Einleitung jedes Sonntagsblattes bildet 1) ein **Leitartikel** über die wichtigsten politischen Fragen der Gegenwart; 2) ein **politischer Wochenbericht** über die Ereignisse der letzten Woche nebst den **neuesten telegraphischen Depeschen**; diesen folgen 3) **Handwerker-Angelegenheiten**; 4) eine **Lebensgeschichte,** ein **Schlachtgemälde** oder eine andere **Erzählung** aus der vaterländischen **Kriegsgeschichte**; auf welche 5) **kleine Erzählungen** ernsten und heiteren Inhalts, Berliner Gerichtssaal 2c., 6 **Gedichte, Mannigfaltiges** aus der Welt und aus dem Leben, neue Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Technik, Landwirthschaft 2c. folgen.

Die Expedition des „Preuß. Sonntagsblattes"
in Berlin.
[2343]

„Die Post",

grosse politische Zeitung, 13 Mal wöchentlich Abends und Morgens erscheinend, ladet zum Abonnement für das 3. Quartal d. J. ein.

Die **„Post"** enthält **Original-Correspondenzen** aus **Paris, Wien, London, Florenz, St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Warschau, Hamburg, Bremen, München, Stuttgart, Kassel, Hannover, Wiesbaden, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M.** und **Breslau.**

Die **„Post"** bringt stets **Original-Telegramme** aus allen obigen Plätzen.

Die **„Post"** enthält die Berichte **Hans Wachenhusen**'s über die **Pariser Weltausstellung.**

Abonnements für Berlin vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr. excl. Bringerlohn für Preussen und die zum deutschen Postverein gehörenden Staaten 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu Abonnements auf diese **beispiellos billige** Zeitung ladet ein

Die Expedition der „Post",
Berlin, Jägerstrasse 22.
(2344)

Abgelagerte Havanna-Cigarren in allen Sortiments **von Thlr. 40 bis 100,** sowie **die bekannte Havanna-Ausschuß-Cigarre** à Thlr. 20 empfiehlt als durchaus preiswerth die Cigarren- und Tabacks-Handlung von

J. C. Meyer,
Langenmarkt No. 20,
[2354] neben Hotel du Nord.

Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt mit Garantie der Discretion. [2355]
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose

Ziehung 1. Kl. 3. u. 4. Juli c. verkauft ¼ **Original-Loose** gegen **pränumerando Zahlung 1—4. Klasse 17 Thlr. 15 sgr. auf gedruckten Antheilscheinen**

¼	⅛	1/16	1/32
3 tlr. 20 sgr.	1 tlr. 27½ sgr.	1 tlr.	15 sgr.

gegen Sendung des Betrages oder Postvorschuß Hannover, Osnabrück u. Frankfurt a/M. in Original zu Plan-Preisen.

Wolff H. Kalischer,
[2356] Thorn, Breite Straße 440.

Nr. 40 d. Westp. Ztg. kauft zurück
[2349] **d. Expedition.**

Versetzungshalber sind von Montag, 17. Juni c. ab während nur weniger Tage, Röpergasse 24, 1 Treppe, verschiedene Möubles, Haus- und Küchengeräthe zu verkaufen. [2350]

Kreuznacher Wittekinder Mutterlaugen-Salz, Kolberger Sool- und See-Salz empfiehlt
die Droguen-Handlung
von
Friedrich Groth,
[2353] **2. Damm 15.**

Englischen
blauen Dachschiefer,
nur prima Qualität.

jede **Dimension** aus dem jetzt hier **im Löschen liegenden** Schiffe **Margareth & Mary,** Capt. **P. Roberts,** empfehle zu **billigen Preisen.** [2348]

F. Studzinski,
Frauengasse No. 28.

Bei Brustschmerzen und Husten die erfreulichsten Erfolge nach dem Genusse anerkannter Heilnahrungsmittel.

Der Spital-Oberarzt in St. Petersburg, Herr Dr. **Siminowsky,** erklärte: „Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat überaus erfreulich bei meinen Kranken gewirkt. Auffallend schnell und erfreulich war die Wirkung der Chokoladen-Präparate, **Malzgesundheits-Chokolade** und **Malzchokoladenpulver** 2c." Dasselbe sagen auch Diejenigen die die Malzpräparate an sich und den Ihrigen zu Heilzwecken angewandt haben, wie folgende Zuschriften an Herrn Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, constatiren:

„Meine Frau, welche im Jahre 1864 eine Lungenentzündung überstanden, an chronischem Katarrh und Schwäche leidet, — kann es nicht genug rühmen, welch' eine angenehme wohlthuende Empfindung sie nach dem jedesmaligen Genusse auf die betreffenden Organe verspürt. Die Wirkung bei meinem Sohne ist eine fortdauernd erfreuliche" (neue Bestellung). **J. Wittstock,** Melchiorstraße 36 in Berlin, den 7. April 1867.

„Ich kann nicht umhin, ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihr wundervolles Präparat, welches besonders des Morgens warm genossen das beste Mittel gegen Husten und Brustschmerzen ist, woran ich früher sehr gelitten habe, jetzt spüre ich nur noch sehr wenig davon, dagegen hat es wohlthätig auf meinen schwachen Magen gewirkt." **C. E Gerlich,** in Sullnowo bei Schwetz (b. Terespol WP.), den 11. April 1867.

„Große Bestellungen auf Malzgesundheitschokolade, Brustmalbonbons, Extract, vorzüglich auch auf Chokoladenpulver erfolgen fortwährend, theilweise unter den schmeichelhaftesten Lobeserhebungen; wir nennen: Frau Gräfin **Fink von Finkenstein** in Ziebingen (15. März), Kammerherr **C. von Schack** auf Rey b. Neukalden (17. März), **von Elpons,** Hauptmann im 88. Rgt. zu Luxemburg (2c.), (20. März).

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten:

Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zukker, Brustmalz-Bonbons Bademalz 2c.
halte ich stets Lager. [2346]

Zu haben in Danzig in der General-Niederlage von **A. Fast** u. **F. E. Gossing,** Jopengasse 17. In Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Wichtige
Anzeige für Bruchleidende.

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Bruchartzes, Krüsi-Altherr in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen. [2225]

Angemeldete Fremde vom 14. Juni 1867.
Englisches Haus. Die Herren: Kaufl. Methling a. Copenhagen, Wolf a. Berlin, Just a. Leipzig.

Victoria-Theater in Danzig.

Sonntag, 16. Juni.
Ein annectirter Neu-Preuße oder auf dem Exercierplatz, Schwank in 1 Akt von A. Müller, **Rezept gegen Schwiegermütter,** Lustspiel in 1 Akt von König Ludwig von Baiern, — **Zehn Mädchen und kein Mann,** Komische Operette in 1 Akt von F. v. Suppé. — **Ballet.**

Montag, 17. Juni.
Der Postillon von Müncheberg, Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson u. R. Linderer. — **Ballet.**
[2357] **L. Woelfer.**

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 16. u. Montag, 17. Juni.
Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. [2358]

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 18. Juni.
Zur Feier der Schlacht bei **Belle-allianci** und des Einrückens der Königl. Preuß. Truppen in Dresden.

Großes Doppel-Concert

ausgeführt von den Musikkorps des Kgl. 7. Ostp. Inf.-Rgt. Nr. 44, des 1. Leib-Husaren-Rgts. No. 1. Ferner Auftreten der engagirten Künstler. Zum Schluß:

Schlacht-Musik, und großer Zapfenstreich

durch den Garten von beiden Musik- und eines Tambour- und Hornisten-Corps, zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Königl. Preuß. Heeres.
[2359] **v. Weber. Keil.**

Berliner Börse vom 14. Juni.
Wechsel-Course vom 13.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	143⅜ bz
do. 2 Monat	3	142⅞ bz
Hamburg 300 Mark kurz	3	151¼ bz
do. 2 Monat	3	150¾ bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	2½	6. 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 Tage	4	81¼ bz
do. do. 2 Monat	4	80¾ bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4	56. 24 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5	99⅚ G
do. 3 Monat	5	99 5/12 G
Petersburg 100 R. 3 Woch.	7	92⅛ bz
do. do. 3 Monat	7	91⅛ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	3½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	83⅛ bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	103¾ bz
Freiw. Anleihe	4½	98 bz
St.-A. von 54—55, 57	4½	98 G
do. von 56	4½	98 bz
do. von 59	4½	98 bz
do. von 64	4½	98 bz
do. von 50—52	4	90⅞ bz
do. von 53	4	90⅞ bz
do. von 62	4	90⅞ bz
Staats-Schuldscheine	3½	84⅞ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	3½	123½ bz
Kr.- und Nm. Sch.	3½	79½ bz
Od.-Dchb.-Oblig.	4½	— —
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	3½	78¼ B
do. neue	4	89¼ bz
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	79 G
do. "	4	85¾ B
do. "	4½	93¼ B
Pommersche "	3½	77¾ bz
do "	4	89¼ bz
Westpreußische Pfandbriefe	3½	76½ bz
do. "	4	84¾ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	93½ bz
Preußische Rentenbriefe	4	90 bz

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 5/12 B	Sovereigns	6.23½ G
Gold-Kronen	9. 8½ G	Bank-Disconto	4 pCt.
Louisd'or	111½ B	Oesterr. Bankn.	81 bz
Napoleonsdor	5 12¾ bB	Russische do.	83⅝ bz
Imp. pr. Zfein	464½ G	Polnische do.	— —
Dollars	1. 12¼ B		

Druck und Commissionsverlag von R. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.